Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung und Provinzial-Anzeiger erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarch 1 Thlr. 1¼ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 112. Donnerstag, den 16. Mai 1850.

Berlin, vom 15. Mai.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Staatsanwalt Wiens zu Steinfurt, dem emeritirten Pfarrer von Harthausen in Persanzig, Regierungsbezirk Köslin, und dem bisherigen Ober-Landesgerichts-Deposital-Rendanten, Hofrath Pechstein zu Naumburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Schornsteinfegermeister Schulze zu Luckau, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und den seitherigen Regierungs-Rath von Byern zum Ober-Regierungs-Rath und Regierungs-Abtheilungs-Dirigenten zu ernennen.

Bei der am 15. Mai angefangenen Ziehung der 4ten Klasse 101ster Königlichen Klassen-Lotterie fiel der erste Hauptgewinn von 150,000 Thlr. auf No. 15,998 nach Tilsit bei Löwenberg; 1 Hauptgewinn von 20,000 Thlr. auf No. 49,310 nach Naumburg bei Vogel; 1 Gewinn zu 5000 Thlr. auf No. 63,346 nach Stralsund bei Claussen; 4 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf No. 15,539. 21,017. 59,699 und 61,669 in Berlin bei Alevin, nach Breslau bei Schreiber, Landsberg a. W. bei Borchardt und nach Stettin bei Rolin; 37 Gewinne zu 1000 Thlr. auf No. 6039. 6209. 7136. 13,652. 18,122. 19,317. 20,470. 20,949. 23,219. 24,295. 25,725. 30,950. 42,240. 46,317. 47,168. 49,960. 50,337. 52,129. 52,652. 53,627. 54,050. 54,057. 55,133. 56,124. 57,720. 58,962. 59,468. 60,911. 64,495. 64,717. 64,843. 65,241. 65,681. 67,531. 68,358. 69,208 und 71,603, u. A. nach Stettin bei Rolin und nach Stolpe bei Dalcke; 37 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 4159. 6226. 7305. 8021. 8211. 9678. 10,179, 12,449. 12,709. 14,781. 15,193. 16,218. 16,718. 21,691. 24,502. 25,809. 33,168. 35,093. 38,349. 42,359. 42,649. 44,326. 44,590. 50,861. 52,253. 53,339. 53,589. 56,060. 58,535. 63,868. 64,485. 66,539. 67,933. 68,843. 69,040. 71,485. und 72,240 u. A. nach Stettin bei Wilsnach und nach Stralsund bei Claussen; 60 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 1172. 1438. 1965. 2278. 4420. 8423. 9210. 9294. 12,204. 12,823. 14,210. 14,895. 16,816. 17,041. 17,196. 18,187. 19,900. 21,349. 22,701. 23,100. 23,352. 27,154. 30,718. 31,202. 31,673. 32,788. 33,308. 37,380. 38,783. 38,787. 41,177. 41,379. 43,506. 44,213. 44,219. 45,673. 47,635. 51,313. 51,423. 53,694. 55,970. 56,700. 56,983. 58,641. 58,842. 59,534. 60,164. 61,325. 63,300. 64,267. 65,764. 66,252. 67,946. 69,391, 70,740. 72,702. 73,002. 73,615. 74,662 und 74,911.

Deutschland.

Stettin. Während die Bundesversammlung unter österreichischem Präsidium noch nicht über die Präliminarien hinausgekommen ist, um einen sogenannten weiteren deutschen Bund, natürlich in österreichischer Färbung, zu Stande zu bringen; hat der Fürsten-Congreß zu Berlin mit Einmüthigkeit und fast Einstimmigkeit sich entschieden, an der Erfurter revidirten Verfassung unverbrüchlich festzuhalten, den Bundesstaat hierauf zu begründen und eine Unionsregierung, zu deren Bildung schon zwei Namen genannt werden, v. Manteuffel und v. Gagern, einzusetzen, auch im Laufe des künftigen Monats den Reichstag wieder nach Erfurt zu berufen und das große Werk zum Abschluß zu bringen. Es ist sehr zu bedauern, daß außer den formellen Bedenken, welche einzelne Staaten vorbrachten, Fürst und Minister eines andern Staates die Rolle, zu temporisiren und wo möglich das ganze Werk zu hindern, übernommen haben; Kurhessen hat seine befürchtete zweideutige Stellung nicht aufgegeben. Es ist auch mit Mißfallen bemerkt worden, daß gerade die Minister, welche noch vor kurzem in Preußischen Diensten standen, eine wenig freundliche und dankbare Stellung gegen Preußen eingenommen haben. So der criminell verwickelte Hassenpflug und der Schwerinsche Minister, frühere Unterstaats-Sekretair v. Bülow, weiland Stettins zum zweiten Male erwählter Abgeordneter zur ersten Kammer.

Preußen hat in einer schon wörtlich mitgetheilten Note gegen alle Schritte, die Oesterreich als Präsidium mit andern Staaten in Bezug auf die Bundesversammlung thun würde, einfach Protest eingelegt, mit dem Zugeständniß, daß die zu Frankfurt gefaßten Beschlüsse wohl für die dort vertretenen, nicht aber für sämmtliche Mitglieder des deutschen Bundes Gültigkeit beanspruchten. Es wird ohne Zweifel auch diese Versammlung gleich wie die Münchener Reichsverfassung bovistartig zerplatzen, während der von Preußen eingeleitete Bundesstaat alsbald eine vollendete Thatsache sein wird. Alsdann werden ohne Zweifel die Bestrebungen, einen weiteren Bund auf Grund des Bundestages zu bilden, in der auch Oesterreich eintreten kann, ihr Ziel erreichen. In der Stellung, welche Preußen innerhalb des Bundesstaates einnehmen wird, erfüllen sich nur die gerechten Ansprüche, welche Preußen seit Friedrich dem Großen im europäischen Staatensystem und seit den Freiheitskriegen in Deutschland machen konnte. Neid und Eifersucht machten die wohlerworbenen Lorbeeren Preußens zum Theil zunichte und statt dasselbe mit solchen Entschädigungen, welche in ihrer Abrundung Preußen noch stärker gemacht hätten, wurde es in zwei große Theile zerrissen als europäische Schildwache gegen Westen hingestellt. Ungeachtet dieser Zerstückelung hat seine moralische Kraft immer den Sieg in der Hand behalten, und wie es auf den Feldern von Leipzig und Belle-Alliance Deutschland und Europa befreit hat von einem schmählichen Tyrannenjoch, so ist es nun durch sein moralisches Uebergewicht der Retter Deutschlands aus seiner innern Zerfallenheit geworden. Es wird und kann nicht ferner einer andern deutschen Macht irgend ein Vorrecht einräumen, es kann und wird den österreichischen Ansprüchen einen entschiedenen Willen entgegensetzen, es kann und wird eben so wenig dulden, daß Auswärtige auf deutsche Zustände einen integrirenden Einfluß ausüben. Mit der Vollendung des Bundesstaates steht Preußen und durch dasselbe Deutschland in der That an einem großen historischen Wendepunkte; und es ist voraus zu bestimmen, daß diejenigen Staaten, welche sich selbstsüchtig oder neidisch absperren, auch in dieser Isolirtheit nur zu bald ihre Unbedeutendheit erkennen werden. Oesterreich bedarf Deutschlands mehr, als dies jenes. Es wird nun die Zeit kommen, daß Oesterreich die Bedingungen anzunehmen hat, welche Preußen machen wird. Was endlich die Anerkennung des Bundesstaates von Seiten der europäischen Großmächte betrifft, so ist daran nicht zu zweifeln, Frankreich hat sich bereits offiziell erklärt, England und Rußland halten mit der Anerkennung nicht zurück, so bleibt demnach Oesterreich mit seinem Protest für sich allein bestehen.

Berlin, 15. Mai. Die Zusammenberufung des Erfurter Parlaments wird im Juni erfolgen.

— Wie man hört, wird der Treubund eine Festlichkeit zur Feier der Union im Tivoli veranstalten.

— Ueber die bisherigen Verhandlungen des Fürsten-Congresses sind wir in den Stand gesetzt, Folgendes mitzutheilen: Drei Punkte sind es, welche den Kern dieser Verhandlungen bilden: das Verhältniß des Reichsvorstandes, das Fürsten-Collegium und die Gestaltung der obersten Unions-Behörde. Was das Verhältniß Preußens als Reichsvorstand betrifft: so kam besonders dessen Stellung als Reichskriegsherr zur Sprache. In dieser Hinsicht wurde gewünscht, daß Preußen schon jetzt und vor Erlaß des vorbehaltenen Gesetzes über die Wehrverfassung der Union die Oberaufsicht über die bewaffnete Macht der Unionsstaaten in der Art übernehme, daß sowohl die Wehrhaftmachung als die Einübung der einzelnen Contingente für alle Fälle gesichert sei. Es erscheint allerdings in jeder Hinsicht zweckmäßig, an Stelle der vereinzelten Militair-Conventionen allgemeine Bestimmungen über das Verhältniß der Unionstruppen zu einander und namentlich über die organische Verbindung derselben unter einander und mit dem preußischen Heere, als dem Kern des Ganzen, treten zu sehen. Inzwischen soll namentlich Mecklenburg-Strelitz die Aufrechthaltung der mit Preußen geschlossenen Militair-Convention dringend wünschen. Hinsichtlich des Fürsten-Collegiums wurde proponirt: demselben in Gemäßheit des Art. VI. der Additional-Akte eine weitere Ausbildung durch eine Curien-Einrichtung zu geben, nach welcher die dort näher bezeichneten 5 Stimmen als Curien in dem Verhältniß verliehen würden, daß Preußen 1, Königreich Sachsen $\frac{1}{2}$, und die übrigen Staaten der 2. Curie zusammen $\frac{1}{2}$, Hannover $\frac{1}{2}$, und die übrigen Staaten der 3. Curie zusammen $\frac{1}{2}$, Baden als 4. Curie 1, endlich Kurhessen und die übrigen Staaten der 5. Curie zusammen 1 Stimme führen. Innerhalb der einzelnen Curien würde sich das Stimmen-Verhältniß nach dem Maßstabe ihrer Vertretung im Staatenhause weiter regeln. Die wichtigste Frage aber ist die dritte, nach Gestaltung der obersten Unionsbehörde. Hier stehen sich bis jetzt zwei Ansichten gegenüber. Nach der ersten, welche Baden und ein Theil der übrigen Regierungen vertritt, ist es zur Bildung eines eigenen verantwortlichen Reichsministeriums gegenwärtig noch nicht an der Zeit. Diese Regierungen gehen von der Ansicht aus, daß an dem ursprünglichen Gedanken des Vertrages vom 26. Mai 1849 festzuhalten sei, wonach der engere Bundesstaat ganz Deutschland, mit alleiniger Ausnahme Oesterreichs, umfassen, mit letzterm aber in ein völkerrechtliches Allianzverhältniß treten sollte. Um diesen ursprünglichen Gedanken nicht der Aussicht auf Verwirklichung zu berauben, dürfe man das Unionswerk noch nicht völlig schließen, so lange ein Theil der deutschen Staaten außerhalb desselben stehe. Es sei vielmehr ein transitorischer Zustand vorzuziehen, welcher der Union, soweit sie bereits bestehe, Zeit lasse, in dem Boden der Wirklichkeit Wurzel zu schlagen und seine Attraktionskraft auf die außerhalb verbliebenen Regierungen auszuüben. Für dieses Transitorium genüge es, wenn Preußen die Reichsgewalt einstweilen auf seine eig[illegible] Verantwortlichkeit hin übernehme und durch Special-Commissarien aus[illegible] lasse. Von preußischer Seite–

wird dagegen die Bestellung wenigstens eines Reichsministers des Innern, etwa auch des Krieges und der Finanzen, in Gemäßheit der Reichsverfassung vorgeschlagen. Es liegt dabei die allerdings triftige Ansicht zum Grunde, daß die Uebernahme der vollen Verantwortlichkeit der Reichsgewalt von Seiten Preußens und deren Ausübung durch preußische Beamte den Verdächtigungen der Absichten der preußischen Regierung in Betreff der Union neue Nahrung geben und Preußen die Sympathien der außerpreußischen deutschen Bevölkerungen mehr oder weniger entziehen könnte. Gerade um diesem Uebelstande vorzubeugen, hat sich die preußische Regierung auch von vornherein bereit erklärt, als Reichs-Minister des Innern einen nicht-preußischen Beamten anzunehmen. Um diesen Differenzpunkt dreht sich gegenwärtig noch die Diskussion. Wir haben inzwischen Ursache, um so eher an eine gütliche Beilegung desselben zu glauben, als nicht zu verkennen ist, daß die beiderseitigen Bedenken sich lediglich auf den reinen Eifer aller Betheiligten gründen, dem Unionswerke seinen großartigen und allgemein deutschen Charakter zu erhalten. Von dieser Grundlage eines patriotischen Enthusiasmus aus läßt sich an dem Gelingen des Erstrebten nicht zweifeln. (C. C.)

— Oberst-Lieutenant v. Griesheim ist beauftragt, die Festungen Behufs gleichmäßiger Armirung derselben zu inspiziren. Einen Theil der preußischen Festungen hat der Beauftragte bereits besucht. Jetzt wird derselbe sich nach Schlesien begeben.

— Der Austritt Kurhessens aus der Union wird immer wahrscheinlicher. Faßt man die in Kurhessen allgemeine politische Stimmung, von der seine Abgeordneten in Erfurt Zeugniß geben, ins Auge, so ist nicht zu verhehlen, daß Se. Königl. Hoheit der Kurfürst von Hessen und sein jetzt noch allgewaltiger Premier dem eigenen Lande gegenüber völlig isolirt stehen, ein Standpunkt, der für mögliche Eventualitäten keineswegs beneidenswerth erscheint. Denn es würde einst vergebens sein, Preußen zum Schutz des monarchischen Prinzips anzurufen, wenn dasselbe durch seine jetzigen Träger so wenig konsolidirt worden ist.

— Ende voriger Woche sind die badischen Kriegsdenkmünzen an diejenigen Krieger ausgetheilt worden, welche an dem Feldzuge in Baden Theil genommen haben. Die Denkmünzen sind größer, als die aus den Jahren 1813—14 und ebenfalls aus Kanonengut. Auf der Rückseite zeigen sie einen Lorbeerkranz mit gekreuzten Schwertern und auf der vordern Seite eine passende Inschrift.

— Vor einigen Tagen gingen einige 50 Auswanderer aus der Gegend von Greifenberg in Pommern, unter denen sich ein 86 Jahre alter Mann befand, hier zunächst nach Hamburg durch. (Int.-Bl.)

— Die Nachrichten über den unglücklichen Einsturz der Hängebrücke bei Angers haben den Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten veranlaßt, einen mit derartigen Bau-Anlagen vertrauten Regierungs- und Baurath in Begleitung eines Mechanikers nach Frankreich zu senden, um an Ort und Stelle sowohl die Construction der eingestürzten Brücke, als die Umstände, welche bei dem Unglücksfall obgewaltet oder denselben herbeigeführt haben, genau kennen zu lernen, damit so die interessanten und wichtigen Erfahrungen und Belehrungen, welche aus dem Vorfall zu schöpfen sein dürften, auch für die preußische Bau-Verwaltung sofort nutzbar werden. (St.-A.)

Berlin, 15. Mai. Der Fürsten-Kongreß hat in der gestrigen Sitzung seine Berathungen über die materiellen Vorlagen zu Ende geführt. Der hauptsächlichste Gegenstand der gestrigen Berathung betraf die Beschickung der von Oesterreich nach Frankfurt berufenen Versammlung. Man hat sich in diesem Punkte vollständig über gemeinsame Maßregeln geeinigt: die Ansprüche Oesterreichs auf das Präsidialrecht werden vollständig abgelehnt.

— Es hat sich hier ergeben, daß alle hier vertretenen Regierungen am Bündniß selbst festhalten.

— In Frankfurt a. M. hat die Kommission der legislativen Versammlung ihren Bericht über den Anschluß an die Erfurter Union gedruckt vorgelegt. (D.R.)

Berlin, 15. Mai. In einigen Blättern ist von einem angeblichen Antrage mehrerer deutschen Regierungen an Preußen Behufs der Uebernahme ihrer Souverainetäts-Befugnisse die Rede gewesen. Nach genauerer Erkundigung können wir mittheilen, daß derartige Anträge keineswegs gestellt worden sind. Jenes Gerücht kann wohl nur auf den Aeußerungen gewisser Staatsmänner beruhen, welche vorgestellt haben, daß, wenn die Union nicht zu Stande käme, die betreffenden Fürstenthümer sich über kurz oder lang zu jenem Wunsche veranlaßt sehen würden. (D.Ref.)

Berlin, 15. Mai. Der französische Gesandte Herr v. Persigny hat nunmehr auch die Erklärung abgegeben, es sei die Regierung Frankreichs mit der preußischen Politik einverstanden und habe Nichts gegen die Gründung des Bundesstaates einzuwenden.

Berlin, 15. Mai. Heute beabsichtigen, dem Vernehmen nach, Ihre Majestäten und Deren Hohe Gäste einen Ausflug nach Potsdam, von wo ein Dampfschiff dieselben nach der Pfauen-Insel führen soll. Nach eingenommenem Dejeuner werden die Fürstlichen Herrschaften die Königlichen und Prinzlichen Garten-Anlagen besuchen. In Sanssouci springen die Wasser schon seit dem 5ten d. Mts., und die Terrassen sind mit der Orangerie besetzt. (V. Z.)

— Die Direction der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft hat mit der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie und der Direction der Sächsisch-Schlesischen Bahn in der Art ein Uebereinkommen getroffen, daß künftig während der Sommermonate Billets für die Hin- und Rückfahrt nach Dresden und über Dresden nach Zittau zu einem bedeutend ermäßigten Preise ausgegeben werden sollen. Das Billet für die Hin- und Rückfahrt von Berlin nach Dresden wird für diese Extrafahrten kosten: in der zweiten Klasse 3⅔, in der dritten Klasse 2⅓ Thlr., und für die Hin- und Rückfahrt von Berlin nach Zittau: in der zweiten Klasse 6 Thlr., in der dritten Klasse 4 Thlr.

— Auch der aus dem Jahre 1848 her bekannte Kaufmann Korn wird wahrscheinlich, unter der Bedingung der Auswanderung, begnadigt werden.

Spandau, 10. Mai. Nach der gestern hier abgehaltenen Parade empfing Se. Majestät der König eine Deputation der Stadt (Ass. Sprengel, Dom.-Rath Bethge, Kreisger.-Direktor Holzapfel) und erwiederte auf eine kurze Ansprache etwa Folgendes: „Zum ersten Male bin ich veranlaßt, Ihnen Worte des höchsten Unwillens zu sagen. Die neuerdings hier vorgekommenen Reibungen zwischen meinen braven Truppen und Ihren Bürgern, wovon mir Mittheilungen gemacht worden, sind nur lediglich durch das zänkische Benehmen einzelner Leute Ihrer Bevölkerung entstanden und von diesen, Böses im Herzen tragend, absichtlich hervorgerufen worden. Sie, meine Herren, tragen einen großen Theil der Schuld; denn ein wohlweiser Magistrat muß und soll die Mittel kennen, und sie auch anzuwenden wissen, um diesen Uebelständen hemmend entgegen zu treten, und ein angenehmes Einverständniß zwischen Militär und Civil, wo es noch nicht stattfinden sollte, wiederherzustellen sich bemühen. Sie haben das versäumt, und deshalb meinen ganzen Unwillen auf sich geladen. So oft ich früher Spandau betrat, um Berlin zu verlassen, athmete ich Balsam ein; denn es gab hier nur gute Menschen, den früheren Bürgermeister ausgenommen, der für sein hochverrätherisches Benehmen auch seine Strafe erhalten hat. Jetzt leider ist es anders. Ich habe daher dem Kommandeur dieses Bataillons, Grafen von Redern, den strengen Befehl ertheilt, auch nicht die geringste Nachgiebigkeit zu zeigen; über jeden Blutstropfen oder blauen Fleck fordere ich von Ihnen, meine Herren, die strengste Rechenschaft. Das sagen Sie Ihren Bürgern. Ich gebe Ihnen hiermit mein Königliches Wort, daß ich Das, was man meine Gnade nennt, Ihnen ganz entziehen werde, wenn ich nicht bessere Nachrichten aus Spandau erhalte!"

Die Deputation war über diese Behandlung so ergriffen, daß sie auch nicht wagte, ein Wort zu erwidern. Ueber die Ansicht Sr. Maj. in Bezug auf die Militairexesse herrscht jetzt kein Zweifel mehr. (Starg. B.-Z.)

Breslau, 13. Mai. Heute haben die Verhandlungen wider die hiesigen Mai-Angeklagten begonnen, welche voraussichtlich die nächsten Wochen hindurch den Hauptgegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit bilden werden. Die in Folge der Bestrebungen des jetzt flüchtigen Dr. Engelmann, als stellvertretenden Obersten der Bürgerwehr, von den Mannschaften derselben vorgenommenen republikanischen Demonstrationen, welche ihre Suspension nothwendig machten, ein sozial-demokratisches Arbeiter-Bankett, bei welchem eins der Festlieder zum offenen Aufstande ermunterte, waren die Vorläufer der Mai-Ereignisse. Am 5. Mai sah man an den Straßenecken ein Plakat mit der Unterschrift: „Der demokratische Verein und der demokratisch-soziale Arbeiter-Verein", welches erklärte: „Die von der deutschen National-Versammlung beschlossenen Gesetze, obgleich sie dem Maße der Freiheit, welches wir anstreben, nicht entsprechen, bilden doch die Grundlage, auf der wir weiter bauen werden. — Darum, entscheiden wir uns für sie und laßt uns unserer Entscheidung Nachdruck zu geben wissen!" Am 6. Mai Nachmittags um 4 Uhr fand eine Volks-Versammlung im Tanzsaale zum deutschen Kaiser statt, zu welcher sich mehrere Tausend Menschen eingefunden hatten. Ein Theil derselben begab sich gegen 6 Uhr in die Stadt, und durchzog die Straßen in einzelnen Haufen. Der eine Zug rückte vor die Wohnung des Bürgermeisters Bartsch und verlangte die sofortige Veranstaltung einer außerordentlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten. Ein anderer Zug trug eine rothe Fahne mit dem Ausrufe der Republik durch die Straßen, während auf dem Ringe größere Massen von Menschen sich zusammenrotteten. Den herangezogenen Truppen wurde Widerstand, vornehmlich durch Erbauung von Barrikaden, entgegengesetzt; auch wurde an einzelnen Stellen auf die Soldaten geschossen und auf der Schmiedebrücke von dem Dache eines Hauses dergestalt mit Ziegeln auf sie geworfen, daß von der Schußwaffe ihrerseits Gebrauch gemacht werden mußte. — Ein Versuch, die Thür der Magdalenenkirche zu erbrechen und Sturm zu läuten, wurde vereitelt. Um 12 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt. — Am 7. Mai, Nachmittags gegen 5 Uhr, begannen sich mehrfach Bewaffnete zu zeigen; es wurden aus Wagen, Rinnsteinbohlen, Tonnen, Steinen, Balken, Ziegeln und dergleichen an vielen Orten Barrikaden errichtet, und es kam zu einem förmlichen Kampfe an einigen Stellen, wobei von beiden Seiten stark geschossen wurde, während auch viele vereinzelte Schüsse aus Hinterhalten und Steinwürfe von den Dächern fielen. Erst nach Mitternacht gelang es, den Aufstand überall zu unterdrücken. Geblieben sind auf Seiten des Militairs 2 Offiziere, 2 Unteroffiziere und 2 Gemeine; verwundet wurden 1 Offizier, der später gestorben, 3 Unteroffiziere und 14 Gemeine.

Als betheiligt bei den Vorfällen des 6. und 7. Mai sind hiernächst 88 Personen angeklagt.

Bei der heute begonnenen Verhandlung waren auf dem Platze vor dem Gerichtslokale zahlreiche Gruppen versammelt. Nur Wenige konnten in dem sehr beschränkten Zuhörer-Raum Platz finden. Von den 88 Angeklagten sind 11 ausgeblieben, unter ihnen 2 Mitglieder der Breslauer „provisorischen Regierung," Dr. Engelmann und „Arbeiter" Pelz. Der Vereidigung der Jury folgte die Verlesung der Anklageschrift und dann die Vernehmung des ersten Angeklagten, des ehemaligen Studenten Robert Schlehan. Er soll durch eine am 6. Mai im deutschen Kaiser gehaltene Rede am meisten die Aufregung hervorgerufen haben, welche als die Quelle aller verübten aufrührerischen Handlungen und Verbrechen angesehen werde. Von dem Inhalt seiner Rede gesteht er selbst die Aeußerungen zu: „daß das Grundgesetz über die deutsche Reichsverfassung (das sind die Beschlüsse der National-Versammlung zu Frankfurt) von den Regierungen wieder hergestellt werden müsse und daß man zur That überzugehen habe." Dabei habe er auf das Beispiel der Ungarn verwiesen und zuletzt die Frage vorgelegt: „ob man an der Reichsverfassung festhalten wolle?" Nach zwei Zeugnissen hat er geradezu erklärt, daß man auf dem Boden der Revolution stehe, daß die Zeit der Worte vorüber sei, und daß man zur That schreiten müsse. Endlich nahm er, wie drei Zeugen bekunden, den Anwesenden einen Schwur ab, daß sie für die deutsche Reichsverfassung Gut und Leben einsetzen wollten. Ein thätiger Theilnehmer des Aufruhrs, der Buchbindergeselle Kresse, hat ganz offen bekannt, daß ihn die Aufreizungen in der Volksversammlung zur Theilnahme an dem Kampfe gegen die Truppen veranlaßt haben. Die exaltirte und zu jeglicher That des Umsturzes bereite Gesinnung des Schlehan verräth ein Brief des Angeklagten an seine Mutter, worin er das Vertrauen auf den Sieg seiner Sache ausspricht und auf die Worte eines Polen Bezug nimmt, des Inhalts: „Ihr müßt eure Kinder für den Galgen und den Kerker erziehen." — Entsprechend solchen Grundsätzen ist er nun auch wirklich zur That übergegangen. Am 7. Mai Nachmittags hatte er sich, wie er selbst einräumt, im Bierhause zum „Zweikegel" in der Ohlauerstraße eingefunden, einem Orte, der das Hauptquartier der Aufrührer bildete. Dort veranlaßte Schlehan, mit Säbel und Pistolen bewaffnet, 2 Trommler zum Allarmschlagen, dort ist er auf eine Bank mit dem Rufe: „Ergreift die Waffen!" gestiegen, hat die Absicht ausgesprochen, eine Revolution zur

Durchführung der deutschen Reichsverfassung zu provoziren und hat sich an die Spitze eines bewaffneten Zuges gestellt, der durch die Stadt nach der Vincenzkirche marschirte, um hier Sturm zu läuten, von da aber durch Militair zerstreut, sich vereinzelte. — Nach anfänglichem Leugnen hat er diese Thatsachen zum größten Theil eingestanden. Eben so ist er geständlich, des Abends noch mit dem Säbel bewaffnet in der Häuslerschen Restauration an der grünen Baumbrücke gewesen. Dort fand einer der heftigsten und blutigsten Kämpfe statt, bei dem nicht nur Aufrührer, z. B. der in den vorhergehenden Stunden in Gesellschaft des Schlehan im Zweitegel gewesene ehemalige Postsekretair Freitag, fielen, sondern auch mehrere Militairpersonen meuchlings erschossen wurden. Gegen Schlehan spricht überdies seine sofort — bevor noch irgend eine Verfolgung gegen ihn stattfand — ergriffene Flucht. Er ist daher des Aufruhrs und zwar als Rädelsführer angeklagt. Derselbe erklärt sich für nichtschuldig. Er ist 24 Jahr alt, Sohn des Steuer-Inspektor Schlehan in Namslau, war früher Student, ist noch nicht in Untersuchung gewesen und ist Militair. Er spricht zunächst seine Verwunderung darüber aus, daß die Anklageschrift ihn an die Spitze geschoben hat, und sieht in diesem Vorschieben seiner sonst untergeordneten Person ein Bestreben, eine „von den Sympathieen des Volkes" getragene Sache als das wahnwitzige Unternehmen einer kleinen Bande frecher Menschen darzustellen. Der Leiter des Unternehmens sei Dr. Engelmann. Er selbst sei erst 3 Tage vor dem 6. Mai vom Lande nach Breslau gekommen; in der Rede habe er nicht von einer bestimmten That, die zu vollbringen, gesprochen. Am 7. habe er es für Pflicht gehalten, für die Beschlüsse der Frankfurter National-Versammlung einzutreten, und Engelmann seine Dienste zu Gebote gestellt. Dieser habe ihn beauftragt, die Führung einer Abtheilung Bewaffneter zu übernehmen, die er aber nicht getroffen. Da ihm nun ein Widerstand unbewaffneten Volkes gegen bewaffnete Soldaten nutzlos schien, so habe er die Leute, die er auf der Schmiedebrücke und Ohlauer-Straße traf, vom Widerstande abgemahnt, seine Waffen selbst abgelegt, und sich auf die grüne Baumbrücke in die Häuslersche Restauration begeben, an dem Kampfe an der grünen Baumbrücke sich aber nicht betheiligt, denn er habe diese um 7 Uhr verlassen, der Kampf begann aber dort erst gegen 9 Uhr. Die Flucht sei nicht aus Rücksichten auf persönliche Sicherheit erfolgt. Wenn die Anklage auf die Gesinnungen, die in einem Briefe an seine Mutter ausgesprochen, sich berufe — so überschreite sie die ihr zustehende Schranke. Mit diesen Angaben stimmen auch die heutigen Auslassungen des Schlehan im Wesentlichen überein; zu einer bestimmten That will er nicht aufgefordert, sondern nur ganz allgemein gesprochen haben. (D. R.)

Leobschütz, 30. April. Die drei österreichischen Husaren, deren Auslieferung neulich gemeldet worden, sollen, den jüngsten Nachrichten von der österreichischen Grenze zufolge, bereits erschossen sein. Sie standen in dem Verdachte, daß sie die Rädelsführer wären, welche für den günstigen Fall das ganze Regiment zur Nachfolge beredet hätten. (W.U.-Bl.)

Köln, 13. Mai. Sicherem Vernehmen nach wird der unlängst von der Regierung zurückgetretene Fürst von Sigmaringen nächstens das Königliche Schloß zu Brühl beziehen. In dem ihm von der preußischen Regierung zur Verfügung gestellten nördlichen Flügel werden bereits die nöthigen Vorkehrungen getroffen.

Koblenz, 12. Mai. Unsere Garnison brachte am gestrigen Abende dem aus unserer Mitte scheidenden und als Divisions-Kommandeur nach Frankfurt a. d. O. versetzten verehrten Gouverneur, General v. Wussow, einen glänzenden Fackelzug sammt Serenade. Der Gefeierte, welcher seit lange in verschiedenen Dienstverhältnissen hierselbst thätig gewesen und die allgemeinste Achtung sich erworben, dankte in herzlichen Worten. Heute früh hat derselbe unsere Stadt bereits verlassen.

Vom Rhein, 5. Mai. Es scheinen, wenn nicht Alles trügt, in diesem Augenblicke wichtige Dinge zu London in Betreff der dänisch-deutschen Frage vorzugehen. Es ist bekannt, mit welcher Wärme man von Seiten der europäischen Großmächte Rußland, Frankreich und England stets den Grundsatz der Aufrechthaltung der Integrität der dänischen Monarchie in Schutz genommen hat. Von Seiten der drei Mächte sah man mit Spannung dem Endresultate der Friedens-Verhandlungen Preußens zu Berlin mit Dänemark entgegen. Nachdem man aber zu der Ueberzeugung gelangt zu sein glaubt, daß dort nichts zu Stande kommen werde, sollen von Seiten Rußlands durch Baron Brunnow Vorschläge zu Paris und London gemacht worden sein und günstige Aufnahme gefunden haben, welche eine definitive Lösung der dänischen Frage für alle Zukunft bezielen, und auch Schweden und Dänemark selbst sollen sich bereits zur Gutheißung derselben bereit erklärt haben. Demnach würde der Kaiser von Rußland auf alle Erbfolge-Ansprüche seinerseits verzichten, dagegen der Großherzog von Oldenburg und sein Haus als zur Erbfolge in Dänemark und den Herzogthümern berufen, von den genannten Mächten in dieser Eigenschaft anerkannt und die Einheit und Integrität der dänischen Monarchie unter den Schutz des europäischen Rechts gestellt werden. Das betreffende Protokoll, von Baron Brunnow abgefaßt, sollte schon in den nächsten Tagen zu London von den Vertretern der genannten Mächte, namentlich der dazu bereits ermächtigten Gesandten, nämlich des französischen Botschafters, der Minister von Schweden und Dänemark, unterzeichnet werden, sobald Lord Palmerston, der durchaus für den Plan ist, die Zustimmung zur Unterzeichnung seinerseits vom Ministerrathe erhalten haben würde. An dieser wurde aber nicht gezweifelt. Es ist noch zu bemerken, daß der jetzige präsumtive Thronfolger in Dänemark, Prinz Friedrich von Hessen, bereits auf seine Ansprüche zu Gunsten des Großherzogs von Oldenburg verzichtet haben soll, also auch jede Schwierigkeit von dieser Seite beseitigt wäre. Es scheint, daß die Augustenburger Linie, deren Successionsrechte bekanntlich von mehreren Seiten bestritten werden, nach diesem Plane durch eine entsprechende Geldentschädigung abgefunden werden soll. Preußen, das gleichfalls dieser Uebereinkunft beizutreten eingeladen worden wäre, soll seinen Beitritt abgelehnt haben. (Diese Angaben scheinen wenigstens theilweise sehr der Bestätigung zu bedürfen.) (N. Münchn. Z.)

Gotha, 13. Mai. Dem jetzt in Berlin statthabenden Fürsten-Congresse dürfte eine neue Zusammenkunft gekrönter Häupter in unserer Stadt folgen; wenigstens deuten hierauf viele Anzeichen hin. Näheres ist freilich noch nicht bekannt; denn man hört vorerst nur, daß König Leopold und Prinz Albert, welcher letztere auch seine Königin Gemahlin mitzubringen gedenkt, mit dem Könige von Preußen hier eine Zusammenkunft haben wollen. Der §. 4 der Unionsverfassung, welcher lautet: Abgesehen von den bereits bestehenden Verbindungen deutscher und nicht deutscher Länder „soll kein Staatsoberhaupt eines nicht deutschen Landes zugleich zur Regierung eines deutschen Landes gelangen", soll u. A. auch einen Gegenstand der Berathung abgeben, da der einstige Herrscher in England, der Prinz von Wales, auch der nächste Agnat auf Coburg-Gotha ist. Es wird uns versichert, daß über die angegebene Bestimmung zwischen Berlin, London und Gotha bereits eine schriftliche Unterhandlung stattgefunden, welche jedoch zu keinem Resultate geführt zu haben scheint. Inwieweit indessen an dieser Versicherung, wie überhaupt an gedachter Zusammenkunft etwas Wahres ist, vermögen wir freilich nicht zu sagen. Unsere Ständeversammlung hat den zur constitutionellen Partei gehörigen Deputirten, Hofrath Becker, auf weitere 4 Wochen zu ihrem Präsidenten gewählt. (Voss. Z.)

Löbau, 12. Mai. Auch bei uns sind nun eine große Anzahl von Begnadigungen für Solche publizirt worden, die sich am vorjährigen Mai-Aufstande betheiligt hatten. In Untersuchung gezogen waren in Allem 82. Davon sind 5 amnestirt, 60 begnadigt und 18 noch in Untersuchung. (D. Z.)

Detmold, 11. Mai. Dem Vernehmen nach hat die hiesige Regierung nun auch mit Preußen Unterhandlungen wegen einer Militair-Convention angeknüpft, zu welchem Behuf bereits zwei hiesige Offiziere nach Berlin abgereist sind. (W. Z.)

Bernburg, 10. Mai. Die Staatsanwaltschaft hat heute auf die Entdeckung der Urheber des Mordversuchs gegen den Major von Trützschler eine Belohnung von fünfhundert Thalern ausgesetzt.

München, 12. Mai. In der Pfalz werden die Truppen-Corps verstärkt. (Tel. Corr. der Voss. Z.)

Aus der baierischen Pfalz, 11. Mai. Es ist keine Aussicht vorhanden, daß der Kriegszustand bei uns in der nächsten Zeit aufgehoben werde. Die verwirrten und losen Zustände in dem benachbarten Frankreich veranlassen unsere Regierung, die Truppenzahl zu vermehren. Germersheim und Landau werden entsprechende Verstärkungen erhalten. Der Wiederaufbau des im vorigen Jahre so schändlich heimgesuchten Ludwigshafens wird kräftigst gefördert. Die Auswanderung nach Amerika greift immer mehr um sich, wiewohl es schwer hält, Liegenschaften zu veräußern. Sehr viele Pfälzer lassen sich im Staate Illinois nieder. (Köln. Z.)

Karlsruhe, 12. Mai. In der verflossenen Nacht ist der ehemalige Artillerie-Lieutenant Adolf Schwartz, der zu 5jähriger Festungsstrafe verurtheilt war und diese Strafe bereits vor einem halben Jahre angetreten hatte, aus Kißlau entkommen.

Mannheim, 10. Mai. Vorgestern Abend wurde Hr. Otto Müller, Redakteur des Mannheimer Journals, als er sich gegen 11 Uhr über den Casernenplatz nach seiner Wohnung zurückbegeben wollte, unvermuthet von einem badischen Offizier angefallen, unter dem Vorgeben, daß er denselben gestoßen habe. Als Herr Müller sich nach einer kurzen, gemessenen Erklärung entfernen wollte, erhielt er von dem Lieutenant Hasenstab rücklings einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß er betäubt niederstürzte, worauf der Angreifende, als Müller sich aufraffte und zur Wehre sich setzen wollte, sofort mit gezogenem Säbel auf ihn eindrang; zum Glück für den anderen Theil, der ganz wehrlos war, erschienen in diesem Augenblick zwei hiesige achtbare Bürger und die herbeikommende preußische Patrouille arretirte den Angreifer und den Angegriffenen. In der Wachtstube der Kaserne wollte hierauf der Lieutenant Hasenstab von Neuem seine gewaltthätige Mißhandlung gegen Müller fortsetzen und konnte hieran nur durch das sehr entschiedene persönliche Dazwischentreten des preußischen Unteroffiziers und seiner Mannschaft verhindert werden. (F. J.)

Aus Baden, 11. Mai. Wieder sind einige hofgerichtliche Erkenntnisse gegen politische Flüchtlinge bekannt geworden. Wir führen folgende an, welche Personen von einer gewissen hervorragenden Bedeutung in dem revolutionairen Drama unseres Landes betreffen: Obergerichts-Advokat Junghanns von Mosbach wurde zu neun Jahren, Schriftverfasser Gervas Torrent von Waldshut zu acht Jahren, Joh. Konrad Dürr von Karlsruhe zu sechs Jahren und Bürgermeister Jos. Dietrich von Hilzingen zu zwölf Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt. (Freib. Z.)

Hamburg, 14. Mai. Bei dem Brande der Schicklerschen Zuckersiederei in Berlin sind zwei hiesige Assekuranz-Kompagnieen stark betheiligt. Bei der von Sylm im Jahre 1843 gegründeten Feuer-Versicherungs-Gesellschaft war die Schicklersche Fabrik mit 70,000 M. B. versichert, und bei der patriotischen Assekuranz-Kompagnie von Holle mit 30,000 Mrk. B.

— In Kiel waren in der Nacht vom 11. zum 12. starke Reibungen zwischen dem von dort abziehenden Militair und Civilisten. Bis 2 Uhr in der Nacht dauerte der Tumult. Während von den Soldaten Thüren und Fenster der Bürger demolirt wurden, schleuderten letztere alle mögliche Gegenstände nach den Soldaten. (H.C.)

Oesterreich.

Wien, 12. Mai. Die „Neue Zeitung" meldet, daß der frühere Gouverneur von Mähren und Schlesien, Rudolf Graf Stadion, zur protestantischen Religion übergetreten sei. Die Veranlassung hierzu wäre eine Heirath, die nur durch die Religions-Veränderung beider Brautleute möglich ist.

— Auch in Ungarn erregte das Einkommensteuer-Gesetz große Mißstimmung. Das Wort „Steuer" ist dem Magyaren ohnehin das verhaßteste Wort.

— Vom Arader Kriegsgerichte wurden wegen Theilnahme am Hochverrath abermals 13 ehemalige K. K. Offiziere zum Tode durch Pulver und Blei verurtheilt, die Todesstrafen aber im Gnadenwege in 12jährigen Festungsarrest verwandelt.

Wien, 13. Mai. Die „Neue Zeit" bringt folgenden, von allen Wiener Journalen beglaubigten Brief: Glauben Sie ja nicht, wenn Sie hören, in Prerau werden Nacht für Nacht den Juden die Fenster zertrümmert, daß es aus Nachahmungssucht geschehe. Nein, wir bedürfen keines Vorbildes von Außen. Lange noch, bevor Trebitsch in der Culturgeschichte der Menschheit groß dastand, bestraften die Prerauer die Anmaßung eines Juden, welcher, gestützt auf die von Sr. Maj. verliehene Charte vom 4. März, in eine Wohnung auf dem Platze zog, indem sich die Prerauer nicht scheuten, ihre Hände und dessen Wohnung zu wiederholten Malen zu verunreinigen und die Fenster einzuschlagen. Trotz diesen in die Augen

springenden, gewiß sehr deutlichen Demonstrationen schreckten die Juden nicht zurück, und bezogen wieder einige leerstehende Lokalitäten in der Stadt. Wir werden sehen, wer früher müde wird, die Prerauer oder die Juden. Die Ersteren setzen ihre in der That sehr zeitgerechten!? Manövers fort, und die Juden lassen die zerbrochenen Fensterscheiben neu machen.

Wien, Dienstag, 14. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Die heutige amtliche Zeitung bringt die Aufhebung des österreichischer Seits bestehenden Elbzolles mit Ausnahme weniger Artikel, meist Holzwaaren. Die Ankunft des Fürsten Windischgrätz wird unrichtiger Weise mit neuen Ministerkombinationen und Bestrebungen der altkonservativen Partei in Verbindung gesetzt. — Die neuliche Ministerkrisis war wesentlich durch eine verwahrende Note Rußlands, in Betreff des Eintritts Oesterreichs mit seinem Gesammtgebiete in den den deutschen Bund, veranlaßt. (D.R.)

Innsbruck, 7. Mai. Gestern wurde hier der reichste Mann, nicht nur von Innsbruck, sondern sehr wahrscheinlich von ganz Deutschtyrol, zur Erde bestattet. Es war dies Herr F. J. Habtmann, Chef des Handlungshauses gleichen Namens, der ein reines Vermögen von beiläufig anderthalb Millionen Gulden R. W. hinterläßt. Er hatte die Handelskarriere von der Pike auf durchgemacht und sich lediglich durch Fleiß und glückliche Spekulation zu einer solchen Vermögenshöhe aufgeschwungen. Die hiesigen Armen, denen er, wie verlautet, die Summe von 20,000 Fl. vermacht hat, verlieren an ihm einen großen Wohlthäter. Bei seinem Leichenbegängnisse erschienen 63 Geistliche im Ornate.

Frankreich.

Paris, 11. Mai. Werden wir einen Straßenkampf haben oder nicht? Viele meinen Ja, Viele Nein! Man versichert, daß die sozialistischen Chefs und die Bergpartei darüber berathen. Die Masse will agiren, die Häupter wollen nicht. Jene natürlich, denn sie hat nichts zu verlieren und besorgt, jetzt die Hoffnung auf die Beute zu verlieren, die sie mittelst des allgemeinen Stimmrechts zu machen gedachte. Diese, die Häupter, wollen nicht, da sie zum Theil etwas zu verlieren haben, andererseits die ersten sind, die beim Fehlschlagen zur Verantwortung gezogen werden, wenn es ihnen nicht glückt, wie Ledru Rollin, sich dahin in salvo zu bringen, wohin sie längst ihren Besitz in salvo gebracht haben, so daß sie ruhig zusehen können, wenn Andere für ihre mißlungenen herrschsüchtigen und ehrgeizigen Pläne büßen. — Die Lage ist bedenklich. — Wenn der Kampf beginnt, so wird die Schlacht furchtbar sein! Die Unterdrückung würde mit aller Macht, vollständig, ohne Schonung sein; ein Va tout social! Denn die Gewalt ist entschlossen, wenn man sie angreift, der Sache auf lange Zeit, wenn nicht auf immer ein Ende zu machen. Der Belagerungszustand, Kriegsgerichte, die Ausführung des Deportations-Gesetzes, würden dem Angriff der Anarchie antworten. Es sind die natürlichen, nothwendigen, gerechten Folgen des Mißbrauches der Freiheit; einer Freiheit, der sich seit zwei Jahren die Hälfte Europas als noch völlig unwürdig, wenigstens als noch durchaus unreif dafür gezeigt hat. Der Unreife Vergebung, und geringeres Maaß der Freiheiten, so viel wie ihr zu ihrem wahren Wohl zuträglich ist; der Unwürdigkeit, die den absichtlichen Mißbrauch, zur Befriedigung eigensüchtiger, nichtswürdiger Zwecke, die sich unter der strahlenden Fahne der Freiheit verhüllen, in sich begreift, keine Schonung mehr. — — Dahin sind wir gekommen! Man beräth sich, ob der Bürgerkrieg zeitgemäß sei! Ist das nicht schaudervoll? Und das wird behandelt, als ob es die einfachste, natürlichste Sache wäre! Einer fragt den Andern in Paris: „Werden wir uns schlagen?" wie man sich fragt: Gehen wir in das Gehölz von Boulogne? Oder in die Oper? Oder in den Circus?

— Im heutigen Napoleon liest man unter der Aufschrift: „Das Volk des Herrn Michel" Folgendes: „Jedermann konnte bemerken, mit welcher Selbstgefälligkeit Herr Michel (von Bourges) das Wort „Volk" bis zur Uebersättigung wiederholte. Die demagogischen Blätter sind mit diesem anmaßenden Ausdrucke eben so verschwenderisch, als der Redner vom Berg. Wir müssen dieses Wort definiren. Was ist das „Volk" des Herrn Michel und der rothen Journale? Nicht das Volk ist es, welches Louis Napoleon 5½ Millionen Stimmen gab und den Neffen des Kaisers auf den Präsidentenstuhl erhob. Das ist nicht das Volk, welches am 15. Mai in souverainer Machtvollkommenheit den Sozialismus und die Anarchie zur gesetzlichen Ohnmacht verurtheilte, indem es der Idee der Ordnung die überwiegende Majorität in der National-Versammlung gab. Es ist nicht das Volk, welches in seiner Machtvollkommenheit die exekutive und legislative Gewalt der Republik eingesetzt hat. Das Volk des Herrn Michel ist die Minorität, welches Kravall, Aufruhr und Bürgerkrieg macht; welches die Pontons, die Anklagebänke der Kriegsgerichte und Gefängnisse aller Art bevölkert. Es ist die Minorität, welche von Vernichtung der Regierung und der Gesellschaft träumt, um fremdes Gut zu stehlen und durch die allgemeine Plünderung die Gleichheit des Besitzes herzustellen. Es ist nicht das Volk, welches arbeitet, sondern jenes, welches faullenzt und nie arbeiten will. Es ist der Abschaum der Taugenichtse, Bankerottirer und Raufbolde, welche in dem Schlamme großer Städte aufschießen und die Revolution als einen Industriezweig betrachten. Dieses Volk hat seine Führer, seinen Generalstab, seine unterirdische Organisation. Es hat einen Namen, den die Rothen der Tribüne und der Presse zu nennen sich wohl hüten. Er heißt: „Die geheimen Gesellschaften."

Paris, 13. Mai, Abends 8 Uhr. Die Börse wurde heut durch das Gerücht von der Zurückberufung des englischen Gesandten und von einem Arbeiteraufstand in Creuzot beunruhigt.

Napoleon Bonaparte wird vermuthlich nicht verfolgt werden, weil das Ministerium fürchtet, die National-Versammlung werde die Genehmigung hierzu nicht ertheilen.

In Paris wird eine Petition gegen das Wahlgesetz organisirt.

(Tel.Corr.d.Voss.Z.)

Paris, 13. Mai. Fünf- bis sechstausend aufständische Grubenarbeiter des Creuzot sollen Meister der Stadt sein. General Castellane läßt sie umzingeln.

Straßburg, 10. Mai. Der politische Horizont trübt sich wieder gewaltig. Jedermann sagt sich, daß wir uns mit jedem Tage mehr einer Katastrophe nähern und man beginnt sogar an die Möglich[illegible] eines Konflikts mit Deutschland zu glauben. Ein großer Theil der Bevöl[illegible] wähnt, daß eine heilige Allianz zwischen Rußland, Oesterreich und Preußen zu dem Zwecke gegen Frankreich geschlossen sei, um gegen dasselbe zu marschiren und der Demokratie den Krieg zu erklären. Hier und da vernimmt man auch die Idee äußern, daß es hauptsächlich gegen den Elsaß und Lothringen abgesehen sei, um diese für Deutschland wieder zu erobern. An Letzteres können wir schon deshalb nicht glauben, weil die deutschen Mächte wahrscheinlich unter sich uneins wären, um diese Provinzen irgend einem Lande der Nachbarschaft einzuverleiben. Dem sei, wie ihm wolle, die Regierung trifft jedenfalls Vorkehrungen für eine stärkere militairische Besetzung der Rhein-Departements, und gilt diese auch vorläufig nicht dem Auslande, so ist sie wenigstens gegen die mit jedem Tage sich kühner erhebende Demokratie gerichtet. General Magnan ist heute von Paris zurückgekehrt, und zwar, wie man hört, mit ausgedehnten Vollmachten. Die meisten Regimenter, welche sich bei uns befinden, sind auf den Kriegsfuß gesetzt, und die, welche es noch nicht sind, werden es wohl durch eine demnächst zu erwartende Verfügung des Kriegsministeriums. Die Vorlage des Wahlreformgesetzes hat in dem demokratischen Elsaß begreiflicher Weise einen sehr ungünstigen Eindruck gemacht. (Köln.Z.)

Italien.

Turin, 7. Mai. Man ist hier über die Entwickelung der französischen Ereignisse nicht ganz gleichgültig, und fanden erst heute ernste Berathungen der Minister in Gegenwart des Königs statt. Wie man andererseits vernimmt, dringt Lord Palmerston darauf, daß Piemont nach Möglichkeit sich rüste, um allen Eventualitäten gegenüber bereit zu sein. Vergleicht man das fortwährende Kriegsgeschrei unserer Journale mit diesen Andeutungen, so scheint es klar zu sein, daß die englische Partei hier nicht schwach vertreten sei. (Lloyd.)

Turin, 8. Mai. Nach der Concordia hätte Oesterreich freien Durchmarsch durch Piemont für seine Truppen gefordert, der König denselben jedoch auf Englands Rath verweigert.

Rußland und Polen.

Suwalki. Das große Manöver in der Nähe hiesiger Stadt soll mit 15. d. M. anfangen. Schon sind die Reitpferde des Kaisers (12 an der Zahl) hier angelangt. Der Kaiser selbst befindet sich ebenfalls bereits auf der Reise, wird jedoch zuvor nach Warschau gehen. Die eleganten Gemächer des Civilgouverneurs sind zu seiner Aufnahme bestimmt. Sie werden gegenwärtig mit himmelblauem Sammet ausgeschlagen.

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 16. Mai. Von den nächsten Pfingstfeiertagen an werden in den meisten hiesigen Kirchen die liturgischen Chöre bei der Altarandacht von der ganzen Gemeinde unter Orgelbegleitung gesungen werden, wozu die mit Noten versehenen Texte an den Kirchthüren ausgegeben werden.

— Die Gemeindewählerlisten, in welche das Alter und das Einkommen aller Stimmfähigen einzutragen sind, sind den hiesigen Einwohnern zugegangen. Das Wahlrecht beginnt bei einem Einkommen von 250 Thlr. Das ganze Einkommen aller Einwohner einer Stadt oder Gemeinde wird bekanntlich in drei gleiche Theile getheilt und danach werden die drei Wählerklassen geordnet.

— Die Gebrüder Kittler, Erfinder der Felsenharmonika, sind hier angekommen, und werden uns auf diesem aus Marmorblöcken bestehenden Instrumente einen originellen Genuß darbieten.

— Die Ostf.-Ztg. berichtet aus Newyork, 27. April. „Herr Alex. Bain hat einen neuen Telegraphen erfunden, den er als elektro-chemisch zum Gegensatz des bekannten elektro-magnetischen Telegraphen bezeichnet. Der neue Telegraph theilt die Nachrichten viel schneller und sicherer, als der jetzt gebrauchte mit. Es ist bei demselben kein Irrthum möglich; die Depesche, welche ihm übergeben werden soll, muß nach einem besonderen Alphabet auf einen Streifen Papier geschrieben werden, und ist dann nichts weiter nöthig, als dieselbe dem Apparat anzuvertrauen, um sofort alle darauf geschriebenen Zeilen der Endstation, auf ein Blatt Papier durch den Apparat selbst copirt, mitzutheilen. Die Schnelligkeit ist so groß, daß 1000 Zeilen die Minute eine ungenügende Idee davon geben würden; auch billiger kömmt die Anwendung dieses Systems, denn es ist als Verbindungsmittel nur ein eiserner Drath erforderlich. In den Vereinigten Staaten ist dieser Telegraph schon auf 150 Deutsche Meilen in Anwendung." Sollte diese neue amerikanische Erfindung sich bewähren, so würden unsere so sehr angestaunten elektro-magnetischen Telegraphen-Verbindungen dagegen als klägliche Stümpereien erscheinen und möglichst schnell durch dies neue System ersetzt werden müssen.

Braunschweig, 10. Mai. Braunschweigs Krieger aus den Jahren 1809—15 haben zum Andenken an den heldenmüthigen Feldzug des Herzogs Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Oels am hiesigen Petrithorwalle, wo der glorreiche Herzog in der Nacht auf den 1. August auf Stroh am Boden ruhte und hier dann seinen braven Offizieren die Dispositionen zur Schlacht bei Oelper diktirte, eine deutsche Eiche pflanzen lassen und werden diese am 18. Juni, dem Jahrestage der Schlacht bei Waterloo und Belle-Alliance, feierlich einweihen. Ein damaliger Kampfgefährte, der jetzige Superintendent Dr. Schönermarck in Seesen, wird die Weihe verrichten. Eine von dem Professor Dr. Griepenkerl gedichtete und von dem Hof-Kapellmeister Methfessel komponirte Cantate wird von zahlreichen Gesang- und Musikchören ausgeführt werden. Nach dieser Feierlichkeit werden jene ehrwürdigen Krieger, unter welchen auch aus fast allen Theilen Deutschlands namhafte Heroen aus den Armeen jenes Völkerkrieges hier mit gegenwärtig sein werden, sich Mittags bei einem Festmahl auf dem weißen Rosse versammeln, um noch einmal vereint aus dem ewig frischen Quell der Erinnerung sich zu erlaben. Möchten doch alle Kampfgefährten aus jenen ewig denkwürdigen Kriegen, welchen die Vorsehung das Leben noch erhalten, diesem interessanten Feste beiwohnen! Die durch die Eisenbahnverbindungen erleichterte Communikation und die von dem Fest-Commitee getroffene Vorsicht hinsichtlich der möglichst billigen Unterbringung der Fremden lassen gewiß eine fernere starke Anmeldung als deren höchster Termin der 6. Juni angesetzt ist, noch erwarten.

(Voss. Z.)

Warschau. In Wilno fand man vor Kurzem bei Eröffnung des seit sehr langer Zeit vermauerten Einganges zu den unterirdischen Gängen, die mit den Grüften der dasigen Dominikanerkirche in Verbindung stehen, einige tausend Leichen, die theils in sitzender Stellung, theils auf einander liegend, in jenen Katakomben aufgehäuft waren. Bei vielen Leichen war die Haut so hart wie Pergament, inwendig waren sie ganz leer und daher so leicht, daß man sie mit einer Hand in die Höhe heben konnte. Auch waren bei vielen noch Spuren von Mönchs- und Nonnenanzügen erkennbar.

Hierbei ein Provinzial-Anzeiger.

Pränumerations-Preis für Nicht-Abonnenten der Zeitung pro Monat 1½ sgr.; frei in's Haus: 2½ sgr.

Provinzial-Anzeiger.

Insertionspreis 6 Pf. für die dreispalt. Petitzeile. Erscheint täglich, excl. der Sonn- und Festtage, Vormittags 11 Uhr.

Beilage zur Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

No. 112. Donnerstag, den 16. Mai. 1850.

Insertionspreis 6. Pf. für die dreispalt. Petitzeile, größere Schriftsorten werden nach dem Raum berechnet.

Einpassirte Fremde.

Den 14. Mai.

Hotel de Prusse. Gutsbesitzer v. Ziethen aus Radewitz, v. Kuylenstjerna aus Roggow; Dr. Birckenstedt, Kaufmann Wolff aus Berlin.

Hartwigs Hotel. Kandidat Treptau, Kaufleute Lange aus Berlin, Bahr aus Leipzig, Rennert aus Schwelm.

Drei Kronen. Apotheker Forcke aus Werningerode; Friseur Argillet, Kaufleute Suhl aus Riga, Götz-Cohn aus Posen, Lentz, Rogge aus Bremen, Rayner aus Hamburg, Speich aus Magdeburg, Eichmann aus Koblenz, Schröder aus Petersburg, Nebe aus Leipzig, Schmidt aus Bernstein.

Hotel du Nord. Zuckersiedermeister Brodersen aus Kopenhagen; Advokat Haskens aus London; Gutsbesitzer Witte aus Schiefelberg, v. Puttkammer aus Deutsch-Karsnitz; Holzhändler Höhme aus Schandow; Kaufleute Scharffenorth aus Berlin, Kreyenberg aus Braunschweig.

Hotel de Petersbourg. Kaufleute J. u. R. Schenck aus Glatz; Apotheker Große aus Swinemünde; Kommerzienrath Brockhausen aus Pillau; Buchhändler Glathe aus Koblenz, Professor Bochdalsky, Dr. med. Pekiraz aus Prag.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Frequenz in der Woche vom 5. Mai bis incl. 11. Mai 1850 auf der Haupt-Bahn: 4636 Personen.

An beiden Pfingstfesttagen

Fahrt nach Finkenwalde, Damm, Stargard, Doelitzer Wald, mit gewöhnlichen Zügen ab Mittags 12 Uhr 10 Min. und Nachmittags 5 Uhr,
und nach Finkenwalde noch besonders um 3 Uhr.

Rückfahrt, außer mit gewöhnlichen Zügen,
von Doelitz Abends 7 Uhr 35 Min.,
" Stargard " 8 " 10 "
" Damm " 8 " 50 "
" Finkenwalde " 9 " — "
Ankunft hier " 9½ "
Wieder ab nach Stargard 9 " 40 "

Fahrpreis denselben Tag hin und zurück:
zwischen Stettin und Finkenwalde (Damm)
2. Klasse 7½ sgr., 3. Klasse 5 sgr.,
" Stettin, Stargard, Doelitz
2. Klasse 20 sgr., 3. Klasse 15 sgr.

Stettin, den 14ten Mai 1850.

Direktorium
der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.
Masche.

Bekanntmachung.

Der für die hiesigen Garnison-Anstalten, so wie für das Garnison-Lazareth pro 1850, und bei annehmlichen Geboten auch pro 1851 erforderliche Bedarf an Soda, weißer und grüner Seife, soll mindestfordernd ausgeboten werden. Hierzu haben wir einen Termin auf

Mittwoch, den 22sten Mai, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Büreau, Rödenberg No. 249, angesetzt, woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen stets einzusehen sind.

Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß pro Anno im Ganzen circa 35 Ctr. Soda, 1 Ctr. weiße und 4 Ctr. grüne Seife erforderlich sind.

Stettin, den 14ten Mai 1850.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Gerichtliche Vorladungen.

Edictal-Citation.

Es werden

1) der Steuermann August Ferdinand Goerbitz von hier, geboren am 20sten Januar 1805 welcher im Jahre 1837 auf der Hamburger Brigg Gustav, Capitain Grell, von Havanna nach Hamburg abgegangen sein soll, seitdem aber verschollen ist;
2) die unbekannten Erben der am 27sten August 1847 hier verstorbenen Wittwe des Schlossers Kaulitz, Marie Beate, geb. Schmiedeberg;
3) die Wilhelmine Bojes, im Jahre 1808 geboren, eine Tochter des Buchhalters, später Schreiber Bojes und dessen Ehefrau Wilhelmine, geb. Boese, welche seit dem Jahre 1833 von hier verschollen;
4) die unbekannten Erben des am 5ten Januar 1799 gebornen und am 30sten September 1800 zu Güstow verstorbenen Carl Wilhelm Müller, eines Sohnes der am 8ten Januar 1799 zu Güstow verstorbenen Louise Müller;
5) die unbekannten Erben des am 18ten November 1847 zu Stettin verstorbenen Regierungs-Sekretairs Carl August Ferdinand Runge,

sowie deren etwanige unbekannten Erben und Erbnehmer hiermit öffentlich aufgerufen, sich spätestens im Termine

den 18ten Oktober 1850, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Assessor Dumrath bei uns zu melden, widrigenfalls sie für todt erklärt, resp. präkludirt, und ihr Vermögen, resp. der Nachlaß, den sich legitimirenden Erben oder nach Umständen als herrenloses Gut dem Fiscus oder der betreffenden Kämmerei zugesprochen und ausgehändigt werden wird.

Stettin, den 7ten November 1849.

Königliches Kreis-Gericht.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Trockenes gesundes buchen Klobenholz, pro Klafter 6 Thlr. 25 sgr. frei vor die Thür geliefert, sowie trockenes fichten und buchen Knüppelholz, ferner eine Parthie zurückgelegte eichene Eisenbahnschwellen, sich besonders zu Zaunpfosten eignend, billigst bei

G. L. B. Schultz,
Oberwiek, Fürstenstraße No. 1.

Verpachtungen.

Rohrverpachtung.

Da der am 19ten vor. M. angestandene Termin zur dreijährigen Verpachtung des Rohrschnitts um den Möllensee kein günstiges Resultat geliefert hat, so wird zu dieser Verpachtung ein anderweitiger Termin auf

den 24sten d. M., Vormittags 11 Uhr,

im Rathssaale hier anberaumt, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Stettin, den 6ten Mai 1850.

Oekonomie-Deputation des Magistrats.

Vermiethungen.

Pelzerstraße No. 807 ist eine auch zwei Stuben, Kammer und Zubehör zum 1sten Juni zu vermiethen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Nachdem die unterzeichneten Curatoren der Handlung E. G. Otto hierselbst durch den heutigen Beschluß der Gläubiger in diesem Amte definitiv bestätigt und mit der Realisation und demnächstigen Vertheilung der Masse auf außergerichtlichem Wege beauftragt sind, veranlassen wir hierdurch

die etwaigen unbekannten Gläubiger der Handlung E. G. Otto hierselbst, ihre etwaigen Ansprüche bei uns anzumelden und nachzuweisen.

Erfolgt diese Meldung nicht binnen drei Monaten, so werden etwaige unbekannte Gläubiger die entstehenden Nachtheile selbst übernehmen müssen.

Stettin, den 13ten April 1850.

Die Curatoren der Handlung E. G. Otto.
A. Lindau. Albert de la Barre.

Vermischtes.

Berlin. Zur bevorstehenden Vermählungsfeier Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Charlotte (Tochter Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht) hat der General-Musik-Direkter Meyerbeer eine Fackeltanz-Polonaise komponirt, welche bei dergleichen Hof-Festlichkeiten nach hergebrachter Sitte aufgeführt zu werden pflegt. Die Musik wird bereits vom Königlichen Orchester einstudirt.

— In dem Dorfe Heiligensee hat sich ein Kriminalfall, von seltsamen Umständen begleitet, ereignet. Ein schon bejahrter Bauer, Vater zweier Söhne, trat dem Aeltesten derselben Gut und Wirthschaft gegen Vorbehalt des „Alt-Theils" (Verpflichtung für die Bedürfnisse des Cedirenden zu sorgen) erbeigenthümlich ab. Diesen Verpflichtungen soll der Sohn nach Ansicht des Vaters nicht genügend nachgekommen sein, weshalb zwischen beiden in der letzten Zeit nicht das freundlichste Verhältniß obwaltete. Dagegen stand der Vater in um so besserem Vernehmen zu dem jüngeren Sohne, der als Knecht bei einem anderen Bauern im Dorfe diente. Am Sonntage vor der Katastrophe ging Vater und jüngerer Sohn in die Schenke, wo ersterer von so heftigem Durste heimgesucht wurde, daß in Folge von dessen Stillung der Sohn genöthigt ward, ihn nach Hause zu begleiten, zu entkleiden und den nur noch spärlich Bewußtvollen ins Bett zu bringen. Hierauf schloß er die Thür von innen ab, und nachdem er seinen Rückweg durchs Fenster genommen hatte, drückte er dasselbe wieder, so viel es ging, in die Fügung des Fensterrahmens. — Als am andern Morgen der Vater sich nicht blicken ließ, ging er nach ihm zu schauen, fand aber schon von Außen das Fenster nicht mehr ganz in derselben Richtung, die er ihm in der Nacht gegeben. Er stieg durch dasselbe ins Zimmer und — fand den Vater todt im Bette liegen. Der Bruder arbeitete auf dem Felde. Die herbeigerufenen Aerzte erklärten sofort, Strangulirung als Ursache seines Todes, aber das Werkzeug hierzu war nirgends sichtbar. — Auf das Gerücht des schlechten Vernehmens zwischen dem Gestorbenen und seinem ältesten Sohne erhob sich ein so dringender Verdacht gegen Letztern, daß er sogleich gefänglich eingezogen wurde; doch ist seine einstweilige Freilassung bereits wieder erfolgt. Der eingeleiteten Untersuchung ist es vorbehalten, den Schleier furchtbarer Begebenheit hinwegzuziehen.
(D. Z.)

Köln, 12. Mai. Mit einem wahrhaft erhebenden Gefühle der Bewunderung sehen wir das gedeihliche Wachsen unseres Dombaues, dessen nördlicher Thurm zum Schlusse des westlichen Hauptportales jetzt ebenfalls rüstig in Angriff genommen ist. Den neu vollendeten Theilen des Baues scheint man auch schon ihren reichen Bildschmuck geben zu wollen. So sind seit einiger Zeit in dem Spitzgiebel über dem mittleren Portale des südlichen, noch im Bau begriffenen Kreuzflügels die Modelle zu den Standbildern, welche den Giebel-Nischen zum Schmucke dienen sollen, nämlich Christus und die vier Evangelisten, an den ihnen bestimmten Stellen aufgerichtet worden. Von Seiten des Dombaumeisters ist dies eine zu lobende Vorsichtsmaßregel, wodurch einzig das möglich Vollendete erzielt und jedem späteren Tadel vorgebeugt werden kann. Bei plastischen Kunstwerken ist die Oertlichkeit eine Haupt-Bedingung ihrer Haltung und Behandlung; dem Künstler selbst kann also dieses Verfahren nur erwünscht sein; denn an den

Ort gestellt, den sie einnehmen sollen, werden die Modelle ihn sogleich über das belehrt haben, was ihnen noch mangelt, um die gehoffte Wirkung hervorzubringen und mit dem Wesen des Baues selbst in völlige Harmonie zu treten. Die an und für sich verdienstvollen Standbilder sind das Werk des hiesigen wacker schaffenden Bildhauers Mohr, der auch dem Grabe Konrads von Hochstäden seinen schönen Bildschmuck gab.

— In Bezug auf die uns von sonst zuverlässiger Seite zugekommene Nachricht (s. Beil. zur gestr. Ztg.), daß ein Mann an der hiesigen Brücke von einer Karre überfahren und auf der Stelle todt geblieben sei, erfahren wir aufs Bestimmteste, daß jener Mann sogleich nach seinem Unglück sich eine Pfeife angezündet hat und fortgefahren ist. (Köln.Z.)

Wien. „Nix Steuerbars?" wurde dieser Tage ein Börsenmann an der Linie gefragt. „Viel Steuern und gar nichts Bares," war seine Antwort.

— Dr. Grand in Mailand hat sich erboten ein Mittel gegen die Krankheit der Seidenraupen um 300,000 Silberzwanziger der Regierung zu verkaufen. Aehnliche Patrioten und Beförderer vaterländischer Industrie haben wir mehrere. Es bietet sich heute schon ein Herr E. Kafka an, ein Geheimniß zur Beseitigung der Schädlichkeit der Münz-Verfälschung um eine halbe Million Gulden auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern. Es dürfte jedoch die Annahme dieses hochherzigen Antrages etwas zweifelhaft sein, nachdem die Bank, freilich für etwas höheren Preis, durch Veränderung aller guten Münze auch die falsche außer Cours gebracht hat, und seit Jahr und Tag kein falscher Zwanziger zu finden ist.

— Ein französisches Blatt, die Republique von Tarbes vom 2. Mai, erzählt einen Vorfall, welcher an die dunkelsten Zeiten des Mittelalters erinnert und den man in unseren Tagen für unmöglich hätte halten sollen, wenn man nicht jesuitischen Einfluß dabei annehmen wollte. In dem Pyrenäendorfe Camales litt eine Frau an einer Krankheit, gegen die alle Heilmittel nichts fruchteten; sie kam daher auf den Gedanken, daß sie behext sei. Ihr Verdacht richtete sich auf eine arme achtzigjährige Frau, welche in der Umgegend wohnte; sie theilte ihren Argwohn ihrem Manne mit, der sogleich auf diesen Gedanken einging, und erklärte, man müsse die Hexe durch die Folter zwingen, ihren Zauber aufzuheben. Und so geschah es: die Alte, unter irgend einem Vorwande herbeigerufen, betrat am 30. April arglos das Haus, wo der Mann sofort die Thüre verschloß, sie bei der Kehle packte und ihr zudonnerte: „Du hast meine Frau behext, du mußt sie auf der Stelle heilen. Erschreckt betheuerte die Alte bei allen Heiligen ihre Unschuld und ihre Unfähigkeit, Krankheiten zu heilen. Vergebens: der Mann zeigte ihr ein großes Reisbündel und sagte: „Schau her, damit werden wir den Backofen hier heizen, und wenn du dich noch länger weigerst, sperr' ich dich lebendig hinein." Trotz aller Thränen und alles Flehens der Unglücklichen wurde der Ofen geheizt, bis er glühte; der Mann packte sein Schlachtopfer, das sich in furchtbaren Krämpfen wand, und schob sie, die Füße vorauf, in den Ofen. Da aber nur die Hälfte des Körpers hineinging und die Alte nichts vernehmen ließ, als ein entsetzliches Schmerzgeheul, ohne die Kranke zu entzaubern, so zog er sie wieder heraus und schob sie mit dem Kopf zuerst in den Ofen. Nun aber wurde das Geheul der Gefolterten so fruchtbar, ihre Anstrengungen wurden so verzweifelt, daß der Peiniger sie am Ende los ließ, ihr die Thür öffnete und sie gehen ließ. Noch athmend, denn ihr Kopf hatte die glühende Mündung des Ofens nur gestreift, die Füße verkalkt, die Beine verbrannt, von unermeßlichen Schmerzen gequält, hatte die Unglückliche doch noch Kraft genug, sich bis zur Commune Puje zu schleppen, wo sie bei Verwandten die erste Pflege fand. Ihr Anblick ist unbeschreiblich, aber sie spricht noch; sie erzählt alle Einzelheiten der fabelhaften Tortur, wird indeß schwerlich noch zu retten sein. Die Justiz hat die Untersuchung eingeleitet und die Urheber des Verbrechens sind gefänglich eingezogen worden.

— Am 23. April ward in Stratford am Avon, wie herkömmlich, der Geburtstag Shakspeare's, des „süßen William", begangen. Sein Geburtshaus — dessen Aechtheit freilich in unserer überkritischen Zeit in Zweifel gezogen worden — und die Kirche, wo er begraben liegt, waren festlich geschmückt. Die Geldzeichnung, um das muthmaßliche Geburtshaus als Nationaleigenthum anzukaufen, hat noch nicht die ganze benöthigte Summe erreicht. Am 26. April feierte in London die „Shakspeare Society" den neunten Jahrestag ihrer Stiftung, unter Vorsitz ihres Direktors, des verdienstvollen Shakspearekenners J. Payne Collier. Dieser Verein hat, wie bekannt, zunächst den Zweck, ungedruckte Schriften über Shakspeare und seine Zeit herauszugeben, selten gewordene neu aufzulegen. Er hat in dieser Beziehung bereits sehr Werthvolles geleistet. Im letzten Jahre haben die Mitglieder der Gesellschaft einen schönen Stich des berühmten (aber so wenig wie andere verbürgten) „Chandos-Portrait" von Shakspeare erhalten. Man hat nur 750 Blätter abgezogen und dann die Platte zerbrochen.

Getreide-Berichte.

Stettin, 15. Mai.

Weizen, in loco und schwimmend 54—56 Thlr. bezahlt.

Roggen, in loco und schwimmend $27\frac{1}{2}$—$29\frac{1}{2}$ Thlr., pro Juni—Juli für 82pfd. $28\frac{1}{2}$—$29\frac{1}{6}$ Thlr., für 86pfd. $29\frac{3}{4}$ Thlr., pro Septbr.—Oktbr. 29—30 Thlr. bezahlt.

Gerste, 19—24 Thlr. bez.

Hafer, 17—18 Thlr.

Erbsen, 28—38 Thlr.

Leinöl, in loco $10\frac{3}{4}$ Thlr. incl. Faß bez.

Rüböl, rohes, pro Mai 12 Thlr. bezahlt.

Spiritus, roher, pro Juni—Juli $25\frac{1}{4}$—$25\frac{1}{8}$ %, pro August $24\frac{1}{2}$ %, und pro Septbr. $24\frac{1}{2}$ % bez.

Zink, schles., in loco $4\frac{3}{4}$ Thlr. pr. Ctr. bez.

Landmarkt-Preise:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
49 a 53	27 a 29	20 a 22	16 a 18	29 a 34 Thlr.

Berlin, 15. Mai.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: **Weizen** nach Qualität 50—55 Thlr.

Roggen, in loco $28\frac{1}{2}$—30 Thlr., pro Frühjahr $28\frac{1}{2}$—29 Thlr. bez., 29 Br., $28\frac{3}{8}$ G., pro Mai—Juni $28\frac{1}{2}$ u. $28\frac{3}{4}$ Thlr. bez., 29 Br., pro Juni bis Juli $28\frac{1}{2}$ a $28\frac{3}{4}$ Thlr. bez., 29 Br., pro Juli—August $28\frac{3}{4}$—$29\frac{1}{4}$ Thlr. bez., $29\frac{1}{2}$ Br., $29\frac{1}{4}$ G., und pro Septbr.—Oktbr. 30—31 Thlr. bez., 31 Br., $30\frac{1}{2}$ G.

Gerste, große, in loco 20—22 Thlr., kleine 17—19 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 17—18 Thlr., schwimmend für 50pfünd. $16\frac{1}{2}$ a 17 Thlr.

Erbsen, Kochwaare 28—32 Thlr., Futterwaare 26—28 Thlr.

Leinöl, in loco $11\frac{1}{3}$ Thlr. Br., pro Mai $11\frac{1}{12}$ Thlr. Br., pro Mai—Juni—Juli $10\frac{5}{6}$ Thlr.

Rüböl, in loco 12 Thlr. Br., pro Mai $11\frac{7}{8}$ u. $11\frac{11}{12}$ Thlr. bez., $11\frac{11}{12}$ Br., $11\frac{5}{6}$ G., pro Mai—Juni $11\frac{1}{4}$ Thlr. Br., 11 G., pro Juni—Juli 11 Thlr. Br., $10\frac{7}{8}$ G., pro Juli—August 11 Thlr. Br., $10\frac{3}{4}$ G., pro August—Septbr. 11 Thlr. Br., $10\frac{3}{4}$ G., pro Septbr.—Oktbr. 11 Thlr. bez. u. Br., $10\frac{3}{4}$ G., pro Oktbr.—Novbr. 11 Thlr. Br., $10\frac{5}{6}$ G.

Spiritus, in loco ohne Faß $14\frac{1}{3}$ Thlr. Br., $14\frac{1}{4}$ G., mit Faß pro Mai und pro Mai—Juni $14\frac{5}{12}$ Thlr. Br., $14\frac{1}{4}$ G., pro Juni—Juli $14\frac{7}{12}$ Thlr. Br., $14\frac{1}{2}$ bez. u. G., pro Juli—August 15 Thlr. Br., $14\frac{5}{6}$ G., und pro Aug—Septbr. $15\frac{1}{4}$ Thlr. Br., $15\frac{1}{8}$ G.

Berliner Börse vom 15. Mai.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem
Preuss. frw. Anl.	5	$105\frac{7}{8}$	—		Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{3}{4}$	—	
St. Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{7}{8}$	—		Kur-&Nm.do.	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{5}{8}$	$95\frac{1}{8}$	
Sech. Präm-Sch.	—	$102\frac{1}{2}$	—		Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	96	—	
K. & Nm. Schldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—		do. Lt. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	$103\frac{7}{8}$	—		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	—	$94\frac{1}{8}$	
Westpr. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	90	—						
Grosh. Posen do.	4	—	—		Friedrichsd'or.	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{3}{4}$	$89\frac{1}{4}$		And. Gldm. à 5 thlr.	—	$12\frac{5}{6}$	$12\frac{1}{2}$	
Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	93		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

Russ. Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	—	$95\frac{3}{4}$	
do. b. Hope 3 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	—	$80\frac{1}{4}$	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	124	
do. Stiegl. 2 4 A.	4	—	$90\frac{1}{2}$		Hamb. Feuer-Cas	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do. do. 5 A.	4	—	$90\frac{1}{4}$		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	$109\frac{1}{4}$	—		Holl. $2\frac{1}{2}$ % Int.	$2\frac{1}{2}$	—	—	
do. Poln. Schatz O.	4	—	$78\frac{3}{4}$		Kurh. Pr. O. 40 th.	—	$32\frac{5}{8}$	—	
do. do. Cert. L. A.	5	$92\frac{1}{4}$	—		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	$17\frac{1}{4}$		N. Bad. do. 35 Fl.	—	$17\frac{3}{4}$	—	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	$96\frac{1}{2}$	—						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss	Reinertr. 48	Tages-Cours.	Priorit.-Actien	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	4	$87\frac{3}{4}$ bz.uG	Berl-Anhalt	4	95 B.
do. Hamburg	4	—	$77\frac{1}{2}$a77 bz.	do. Hamburg	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$ B.
do. Stettin-Stargard	4	—	$102\frac{1}{2}$ B. 102 G	do. Potsd.-Magd.	4	$92\frac{1}{4}$ B.
do. Potsd.-Magdebg.	4	—	62a$\frac{1}{4}$ bz.	do do	5	$101\frac{1}{4}$ bz.
Magd.-Halberstadt	4	7	$142\frac{1}{4}$ B.	do. Stettiner	5	$104\frac{3}{4}$ B.
do. Leipziger	4	10	—	Magdb.-Leipziger	4	99 G.
Halle-Thüringer	4	2	63 bz.uB.	Halle-Thüringer	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$ B.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{3}{4}$ bz.	Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$ B.
do. Aachen	4	5	$40\frac{3}{4}$ B.	Rhein. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
Bonn-Cöln	5	—	—	do. 1 Priorität.	4	88 B.
Düsseld.-Elberfeld	5	—	$78\frac{1}{2}$ B	do. Stamm-Prior	4	76 B.
Steele-Vohwinkel	4	—	—	Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederschl. Märkisch.	$3\frac{1}{2}$	—	83 B.	Niederschl.-Märkisch.	4	$94\frac{3}{4}$ B.
do. Zweigbahn	4	—	—	do. do	5	$103\frac{1}{4}$ B.
Oberschles. Litr. A	$3\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{8}$	104 G.	do III. Serie	5	$101\frac{7}{8}$ bz.
do Litr. B.	$3\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{8}$	$102\frac{1}{4}$ G.	do. Zweigbahn	$4\frac{1}{2}$	—
Cosel-Oderberg	4	—	71 B.	do. do.	5	—
Breslau-Freiburg	4	—	—	Oberschlesische	4	—
Krakau-Oberschles.	4	—	$67\frac{3}{4}$a68 bz.uB.	Cosel-Oderberg	5	—
Bergisch-Märkische	4	—	$40\frac{1}{2}$ B.	Steele-Vohwinkel	5	$96\frac{1}{2}$ G.
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	—	82a$81\frac{1}{2}$ bz.uG.	Breslau-Freiburg	4	—
Brieg-Neisse	4	—	—			
Quittungs-Bogen.		Einz.		**Ausl. Stamm-Actien.**		
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—	Dresden-Görlitz	4	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—	Leipzig-Dresden	4	—
Aachen-Mastricht	4	30	—	Chemnitz-Risa	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—	Sächsisch-Bayerische	4	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.				Kiel-Altona	4	—
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—	Amsterdam-Rotterdam	4	—
Pesther 25 Fl	4	90	—	Mecklenburger	4	32 B.
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	$39\frac{1}{3}$a$\frac{1}{2}$ bz.			

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

April.	Tag	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	15	335,03‴	335,36‴	335,95‴
Thermometer nach Réaumur.	15	+ 3,9°	+ 9,2°	+ 6,4°